



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Hochbauamt



 **Universitätsspital
Basel**

Zweistufiger, anonymer Projektwettbewerb
im selektiven Verfahren

ERNEUERUNG KLINIKUM 2 UNIVERSITÄTSSPITAL BASEL

Bericht des Preisgerichts

Mai 2013



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur



Zweistufiger, anonymer Projektwettbewerb
im selektiven Verfahren

ERNEUERUNG KLINIKUM 2 UNIVERSITÄTSSPITAL BASEL

Bericht des Preisgerichts

Mai 2013

Raum für das Spital der Zukunft in der Nordwestschweiz

Das Universitätsspital Basel freut sich, den Sieger des Architekturwettbewerbs für die Gesamtsanierung des Klinikums 2 in dieser Broschüre vorzustellen.

Mit dem Planungsteam um das Siegerprojekt ARCADIA sind wir überzeugt, einen starken und zuverlässigen Partner an der Seite zu haben, um gemeinsam das ambitionierte Erneuerungs- und Etappierungskonzept durchführen zu können. Der Neubau steht nicht im luftleeren Raum, sondern fusst fest auf dem gemeinsamen Entschluss der beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die Spitzenmedizin am bereits bestehenden Platz im Universitätsspital Basel mitten in der Stadt auszubauen. Dieser Beschluss stammt aus dem Jahre 2006 und seither wurde konsequent daran gearbeitet, dieser Vision Schritt für Schritt näher zu kommen.

Im Mittelpunkt aller Überlegungen stand und steht dabei immer der Patient. Und dies nicht nur in Hinsicht auf das Endprodukt, den fertigen Bau. Auch während der Neu- und Umbauphase müssen seine Bedürfnisse im Vordergrund stehen. Das vorliegende Siegerprojekt zeigt eindrücklich auf, wie das Projekt in Etappen unter Berücksichtigung des laufenden Betriebes umsetzbar ist. Daneben bietet es natürlich auch eine nachhaltige Lösung im Hinblick auf Investitions- und Betriebskosten an, um ein qualitativ hochstehendes, wirksames und wirtschaftliches Spital zu realisieren.

Das Siegerprojekt schafft ideale Voraussetzungen für die zukunftsweisende und betriebsverträgliche Realisierung der anstehenden Sanierungen und Erneuerungen innerhalb des Gesamtareals. Die Neu- und Umbauten können, in Anbetracht möglicher Änderungen der Nutzung, flexibel und unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus geplant werden. Die Herausforderung für unser Spital liegt nun in der Umsetzung und Organisation, der Sicherstellung der Finanzierung und Realisation dieses Meilensteins für das Universitätsspital Basel der nächsten 40 Jahre.

Zum Schluss möchte ich allen herzlich danken, die in irgendeiner Weise an diesem Wettbewerb beteiligt waren. Speziell danke ich den teilnehmenden Teams, welche mit sehr unterschiedlichen und höchst kreativen Lösungsansätzen die Jury und die Prüfungsexperten positiv überrascht haben.



Dr. Werner Kübler
Spitaldirektor

Vorwort des Juryvorsitzenden

Bauten für das Gesundheitswesen und insbesondere Universitätskliniken gehören zu den komplexesten und anspruchvollsten Planungsaufgaben.

Mit dem Wettbewerb für die Erneuerung des Klinikums 2 des Universitätsspitals Basel werden nicht nur Lösungen für ein betrieblich optimales Spital gesucht, sondern auch Antworten erwartet, wie die Erneuerung eines bestehenden Spitalkomplexes in einem bedeutungsvollen historischen Umfeld realisiert werden kann. Richtet sich der Fokus des Spitalbetriebs vermehrt auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten, müssen trotzdem die Abläufe und funktionalen Aspekte des Spitals den Anliegen der Behandlungen und Pflege gerecht werden.

Der Umgang mit dem engen Perimeter, die Fragen, wie ein in Betrieb stehendes Spital etappenweise erneuert werden kann und wie es gelingen kann, den Ansprüchen des historischen Umfeldes Rechnung zu tragen, stellten die 17 am Wettbewerb beteiligten Planerteams vor eine grosse Herausforderung. Wenn zudem das wichtige Kriterium der Wirtschaftlichkeit in Bezug auf die Investitions- und Betriebskosten relevant gewertet wird, verdeutlicht dies die Komplexität der Wettbewerbsaufgabe.

Umso erfreulicher ist es, wenn die Jury erkennt, dass alle Wettbewerbsteilnehmer die Aufgabe auf hohem Niveau bearbeitet haben und ein breites Spektrum von Lösungsmöglichkeiten zu beurteilen war. Auch wenn die Rahmenbedingungen für alle die gleichen waren, ist die Palette der Projektideen erstaunlich breit angelegt. Vom extremen Flachbau bis zum klassischen Spitalcluster mit Sockelbauten und Bettentürmen waren verschiedenste räumliche und architektonische Strategien zu beurteilen. Dass es gelungen ist, aus der Vielzahl von Entwürfen ein Projekt auszuwählen, das den betrieblichen, städtebaulichen und architektonischen Zielen in hohem Masse entspricht, ist vor allem dem konstruktiven Dialog im Jurygremium zu verdanken.

Die Diagnose ist formuliert, der Behandlungsplan entworfen, nun braucht es die Kraft verschiedenster Akteure, um das Projekt fit für die Zukunft zu machen.



Fritz Schumacher
Städtebau & Architektur BS, Kantonsbaumeister



Ausgangslage

Anlass

Das Universitätsspital Basel (USB) erbringt Leistungen in der Gesundheitsversorgung sowie in der klinischen Lehre und Forschung und ist ein wichtiger Standortfaktor für den regionalen Life-Sciences-Bereich. Die bestehenden baulichen Strukturen – insbesondere die Gebäude der sogenannten dritten Bauetappe wie das Klinikum 2 – entsprechen nicht mehr den Anforderungen eines zeitgemässen und modernen Spitals.

Neue gesetzliche Anforderungen, steigende Ansprüche an die jeweiligen medizinischen Behandlungsmethoden, Arbeitsplatzqualität und die Positionierung am Markt beeinflussen die Nutzungsdauer von Spitalbauten. Im Spital beträgt zudem die Lebensdauer haustechnischer Anlagen nur etwa 30 Jahre. Um die Unterhalts- und Betriebskosten unter Kontrolle zu halten, ist eine vorausschauende Planung der Erneuerungs- wie Sanierungsmassnahmen mit Arealsicht zwingend notwendig.

Durch den im Jahr 2011 genehmigten Masterplan Campus Gesundheit Universitätsspital Basel wurden die Grundlagen für eine langfristige räumliche Planung gelegt und die Rahmenbedingungen für die nächsten Sanierungsphasen definiert. Dabei wurde nicht nur die Sanierung respektive der Ersatz des Klinikums 2 (Bettenhaus) behandelt, sondern in einer Gesamtschau das ganze Areal betrachtet. Die nun weiterführenden Planungen (Wettbewerb, Bebauungsplan, Projektierung Erneuerung Klinikum 2) sollen die räumliche Grundlage zur Sicherung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit schaffen, damit das USB seinen Leistungsauftrag langfristig auf dem heutigen Areal erfüllen kann.

Mit dem vorliegenden Wettbewerb wird ein Sanierungs- und Etappierungskonzept für die Gebäude der dritten Bauetappe (Gebäude der 70er-Jahre) und insbesondere das Klinikum 2 gesucht, mit welchem das USB – unter den Fokussen Städtebau, Spitalbetrieb, Etappierbarkeit und Wirtschaftlichkeit – ideale Voraussetzungen bietet, die anstehenden Sanierungen sowie Erneuerungen zukunftsweisend und betriebsverträglich innerhalb des Gesamtareals umzusetzen.

Auf Basis des aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Siegerprojektes wird ein neuer Bebauungsplan erstellt, welcher den alten und nicht mehr gültigen Bebauungsplan von 1969 ersetzt. Weiter wird eine erste Sanierungsphase – aufgeteilt in verschiedene Etappen – mit der Erneuerung des Klinikums 2 inklusive der erforderlichen Rochadenflächen ausgelöst.

Ziel

Das Wettbewerbsprogramm umfasst für das zweistufige Verfahren zwei Schwerpunkte:

Wettbewerb Stufe 1 / Gesamtsicht

Erneuerung des Klinikums 2 mit den dafür notwendigen Rochadenflächen und die weitere städtebauliche Entwicklung auf dem Areal des USB.

Wettbewerb Stufe 2 / Projektteil

Vertiefte Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung Erneuerung Klinikum 2 inklusive notwendiger Rochadenflächen.

Die Ziele des Projektwettbewerbs sind:

- Ein gestalterisch und städtebaulich überzeugender Projektvorschlag, welcher den gebauten und geplanten Kontext innerhalb und ausserhalb des Areals berücksichtigt.
- Eine betrieblich sinnvolle Anordnung der verschiedenen Nutzungen auf dem Areal unter Einbezug einer optimalen Funktionalität bei jeder Phase der Umsetzung.
- Neu- und Umbauten sollen, in Anbetracht möglicher Änderungen der Nutzung, flexibel und unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus geplant werden.
- Passende Anordnung der Betriebsstellen im Hinblick auf rationelle, patientenfreundliche Betriebsabläufe.
- Realisierbarkeit in Etappen unter Berücksichtigung einer maximalen Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs und einer nachhaltigen Lösung bezüglich Rochadenflächen.
- Nachhaltige Lösung im Hinblick auf Investitions- und Betriebskosten, um ein qualitativ hochstehendes, wirksames und wirtschaftliches Spital zu realisieren.
- Ein angemessener Umgang mit der bestehenden Freiraumgestaltung, insbesondere der parkartigen Gartenanlage, und eine zukunftsgerichtete Umgebungsgestaltung im Kontext möglicher Entwicklungsszenarien.
- Eine energetisch optimierte Gesamtlösung mit hoher Energieeffizienz und einer energiesparenden und ökologischen Bauweise.

Preisgericht

Sachpreisrichter

- **Dr. Hans-Peter Wessels**, Bau- und Verkehrsdepartement BS, Regierungsrat
- **Dr. Werner Kübler**, Universitätsspital Basel (USB), Direktor
- **Michael Plüss**, USB, Verwaltungsratspräsident
- **Roland Geiser**, USB, Bau- und Raumplanung
- **Drs. Roel Goffin**, Orbis Medisch en Zorgconcern Sittard, Mitglied des Verwaltungsrats
- **Mario Da Rugna** (Ersatzpreisrichter), USB, Leiter Bereich Personal & Betrieb

Fachpreisrichter

- **Fritz Schumacher** (Vorsitz), Städtebau & Architektur (S&A) BS, Kantonsbaumeister
- **Thomas Blanckarts**, S&A BS, Hochbauamt, Leiter Hochbauamt
- **Silvia Gmür**, Architektin, Basel
- **Stefan Traxler**, Architekt, Frankfurt
- **Gerard Prêtre**, Architekt, Zürich
- **Barbara Holzer**, Architektin, Zürich
- **August Künzel**, Landschaftsarchitekt, Basel
- **Willy Nützi** (Ersatzpreisrichter), S&A BS, Hochbauamt, Leiter Projektmanagement II

Beratende Experten für Jurierung und Vorprüfung

- **Michael Hüssle**, Stokar + Partner AG, Basel, Experte Gebäudetechnik Ingenieur HLK
- **Dr. Hans Wälchli**, MBI Consulting, Boppelsen, Beratung Spital/Betrieb
- **Roberto Keller**, PMO Keller GmbH, Rorschacherberg, Logistik
- **Cornelius Bodmer**, Metron Architektur AG, Brugg, Vorprüfung/Verfahrensbegleitung
- **Richard Birrer**, USB, Leiter Infrastruktur
- **Prof. Manuel Battegay**, USB, Leiter Infektiologie
- **Nicole Wirz**, S&A BS, Planungsamt, Arealentwicklung und Nutzungsplanung, Projektleitung Masterplan USB
- **Dr. Daniel Schneller**, S&A BS, Leiter Kantonale Denkmalpflege
- **Susanne Brinkforth**, Stadtgärtnerei BS, Freiräume
- **Marcus Diacon**, AUE BS, Nachhaltigkeit
- **Beat Aeschbacher**, Marchand + Partner, Bern, Bauingenieur/Etappierung
- **Dominik Zaugg**, (Verfahrensbegleitung), S&A BS, Hochbauamt, Projektmanager

Vorprüfende

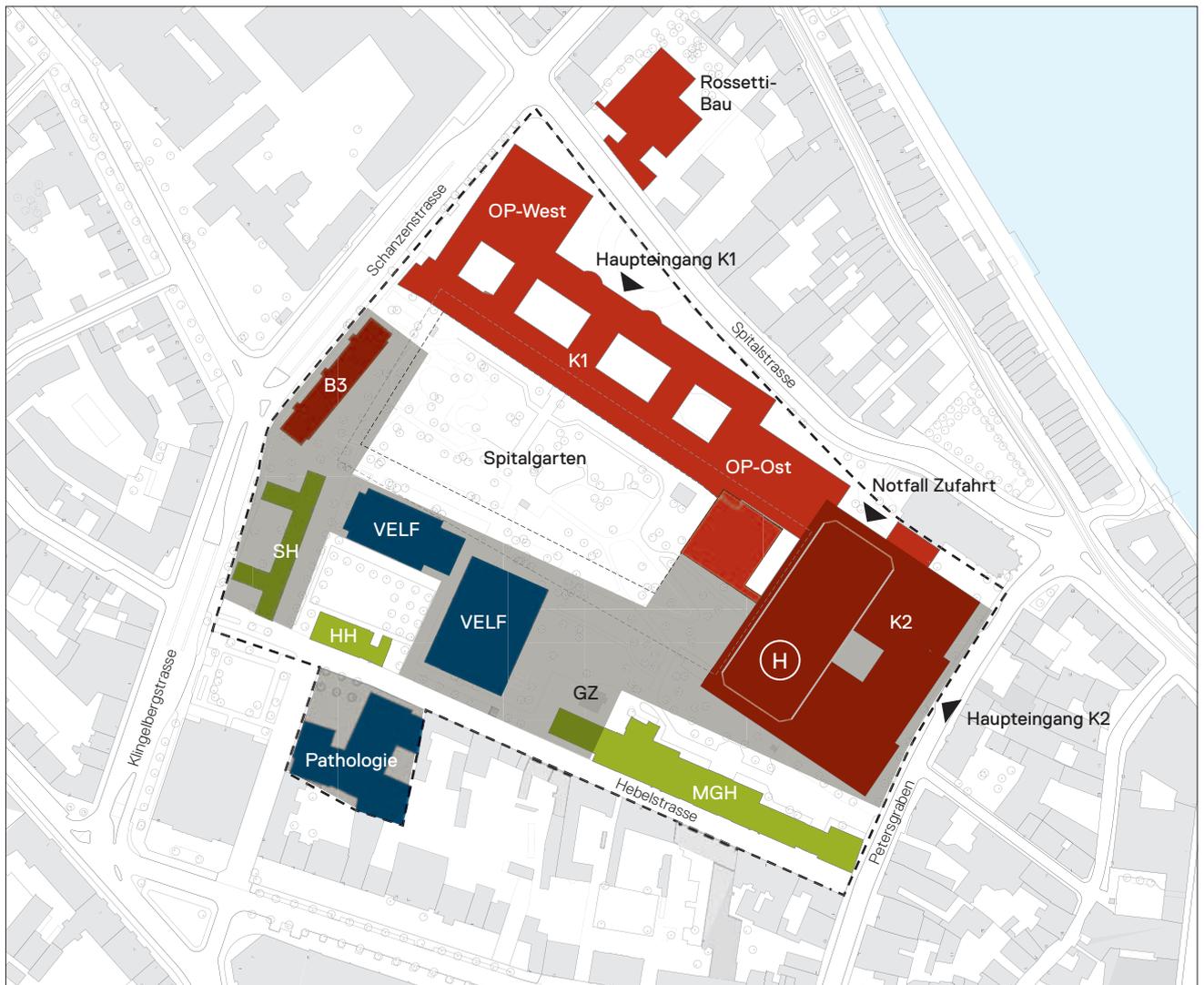
- **Dimphie Slooters**, Metron Architektur AG, Brugg, Vorprüfung/Verfahrensbegleitung
- **Stephan Jack**, Metron Architektur AG, Brugg, Vorprüfung/Verfahrensbegleitung
- **Daniel Gerber**, Metron Architektur AG, Brugg, Baukosten
- **Prof. Christoph Hess**, USB, Vertreter Medizin
- **Alessandro Cerminara**, USB, Gebäudetechnik
- **Prof. Christoph Rochlitz**, USB, Vertreter Medizin
- **Stephan Schärer**, USB, Vertreter Pflege
- **Volker Büche**, USB, Organisation Entwicklung
- **H.P. Bürgin**, Gebäudeversicherung BS, Brandschutz
- **Vesna Sormaz**, Amt für Wirtschaft und Arbeit BS, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Aufgabe

Perimeter und Gebäudebezeichnungen

	Projektperimeter
	Betrachtungsperimeter
Funktion	
	Untersuchung und Behandlung
	Administration und Management
	Forschung und Lehre
Gebäude	
K1	Klinikum 1
K2	Klinikum 2
VELF	Versorgung, Lehre, Forschung
OP-Ost	OP-Trakt Ost
SH	ehemaliges Schwesternhaus
MGH	Markgräflerhof
B3	Bettenhaus 3
HH	Holsteinerhof
GZ	Gaszentrale

Gebäudebezeichnung (Masterplan «Campus Gesundheit», USB) Istzustand



Aufgabenstellung

Zweistufiges Vorgehen

Der Masterplan definiert die Weiterentwicklung des Areals Universitätsspital Basel (USB) als Koordinationsinstrument mit einem langfristigen Planungshorizont.

Die städtebaulichen Vorgaben, namentlich die Mantellinien, bilden die Grundlage für die im Wettbewerb geforderte Gesamtsicht (Wettbewerb Stufe 1) über das Areal. Diese städtebauliche Gesamtkonzeption soll mit den umliegenden Arealen (z.B. Uni-Campus Schällemätteli) betrachtet werden und wird im Modell und auf Plänen im Massstab 1:1000/1:500 dargestellt.

Der Projektteil (Wettbewerb Stufe 2) umfasst die Erneuerung des Klinikums 2 und die dazu notwendigen Rochadenflächen. Das Klinikum 2 und die Rochadenflächen werden vertieft bearbeitet.

Für definierte Bereiche sind raumscharfe Pläne abzugeben. Neben Angaben zu architektonischen Themen wie Materialien, Konstruktion, Grundrissen sind Aussagen zu Haustechnik, Raumorganisation, Etappierung und Betrieb zu machen sowie projektbezogene Kennwerte zu liefern.

Architektur und Städtebau

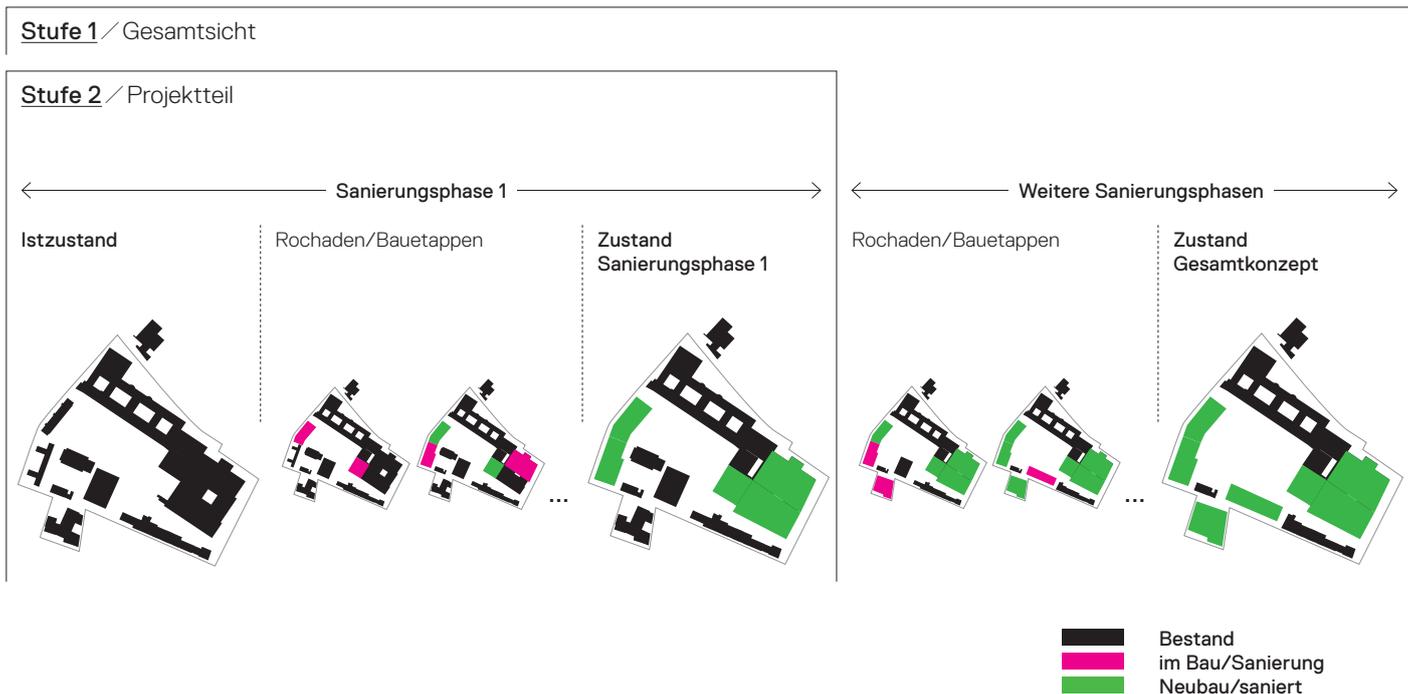
Der Perimeter des Universitätsspitals ist ein Konglomerat verschiedenster Gebäude in heterogenen Baustilen und von unterschiedlichster Grösse und Verzahnung untereinander und mit dem Gelände. Die städtebauliche Situation und die architektonische Ausformulierung des Klinikums 2 sollen durch eine sorgfältige Herangehensweise im genannten Kontext der gebauten Umgebung, der grossvolumigen Bauten auf dem Nachbarareal Schällemätteli und der Rheinsilhouette verbessert werden. Die im Masterplan definierten Mantellinien bilden die Grenzen ab, in dem sich die zukünftigen Neu- und Umbauvolumen positionieren dürfen. Die Nähe zur Altstadt im Bereich Petersgraben ist in die städtebaulichen Überlegungen einzubeziehen. Qualitäten wie der grossmasstäbliche Gebäudepark, die Übersichtlichkeit der Anlage und der Spitalgarten als grosser Freiraum im Zentrum der Anlage sollen erhalten bleiben.

Betriebliche Anforderungen

Der laufende Betrieb muss möglichst zu 100% während aller Phasen sämtlicher Bauarbeiten aufrechterhalten werden. In der Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge hat dieser Umstand einen hohen Stellenwert.

Hinsichtlich des Gesamtkonzepts ist auf eine betrieblich sinnvolle Anordnung der verschiedenen Nutzungen auf dem Areal mit einer optimalen Funktionalität zu achten.

In der Planung des Bauablaufs ist ein Konzept mit möglichst wenig Umzügen und einem Minimum an Beeinträchtigungen (Betrieb, Immissionen usw.) zu erstellen.



Energie und Nachhaltigkeit

Es gelten die heutigen Forderungen des nachhaltigen Bauens. Energetisch wird für Neubauten der Minergie-P-Standard oder gleichwertig angestrebt.

Die Studie zur Energieversorgung des Universitätsspitals Basel vom Mai 2011 dient als Grundlage für die strategische Ausrichtung der zukünftigen Energieversorgung.

Umgebungsgestaltung und Freiräume

Der Umgebungsgestaltung kommt eine grosse Bedeutung zu. Zielsetzungen sind ein angemessener Umgang mit dem Pflanzenbestand, präzise Aussagen zu den Gartennutzungen, der Topographie und der Grünraumtypologie sowie den Raumgrenzen. Die parkartige Gartenanlage hat für das Spital einen hohen Stellenwert und soll während der Realisierungsphase möglichst nutzbar bleiben.

Haustechnik und technische Anforderungen

Die haustechnischen Anlagen und die technischen Anforderungen an die zu sanierenden Gebäude respektive Neubauten haben dem Stand der Technik und den Vorgaben des Kantons Basel-Stadt (insbesondere zum Themenkreis Energie und Nachhaltigkeit) zu entsprechen.



USB / Klinikum 2
Haupteingang (Petersgraben)

Qualifiziert für Stufe 1

Das Preisgericht hat aufgrund der gesetzten Eignungskriterien einstimmig beschlossen, folgende 19 Bewerber für die Teilnahme am Generalplaner-Projektwettbewerb der Stufe 1 auszuwählen:

Baumschlager Eberle

- A BE Zürich AG, Zürich
- G BE Zürich AG, Zürich

SAM Architekten und Partner AG

- A SAM Architekten und Partner AG, Zürich
- G SAM Architekten und Partner AG, Zürich

GP Klinikum Unispital Basel/Darlington Meier

- A Darlington Meier Architekten AG, Zürich
- G GMS Partner AG, Zürich-Flughafen

giuliani.hönger

- A giuliani.hönger architekten eth-bsa-sia, Zürich
- G Caretta+Weidmann Baumanagement AG, Zürich

Harry Gugger Studio/b+p baurealisation ag

- A Harry Gugger Studio Ltd., Basel
- G b+p baurealisation ag, Zürich

gmp Architekten

- A gmp Generalplanungsgesellschaft mbH, D-Hamburg
- G gmp Generalplanungsgesellschaft mbH, D-Hamburg

Drees & Sommer/Nickl & Partner

- A Nickl & Partner Architekten AG, D-München
- G Drees & Sommer Schweiz GmbH, Basel

Bietergemeinschaft :mlzd/b+p baurealisation ag*

- A :mlzd, Biel
- G :mlzd, Biel
- G b+p baurealisation ag, Zürich

Herzog & de Meuron/Gruner AG

- A Herzog & de Meuron, Basel
- G Gruner AG, Basel

Rapp Arcoplan AG

- A Rapp Arcoplan AG, Basel
- A Butscher Architekten AG, Basel
- A Steinmann & Schmid Architekten AG, Basel
- G Rapp Arcoplan AG, Basel

Heinle Wischer und Partner

- A Heinle Wischer Gesellschaft für Generalplanung mbH, D-Stuttgart
- G Heinle Wischer Gesellschaft für Generalplanung mbH, D-Stuttgart

Geninasca Delefortrie SA/Groupe 6 SA

- A Geninasca Delefortrie SA, Neuchâtel
- A Groupe 6 SA, Neuchâtel
- G Geninasca Delefortrie SA, Neuchâtel
- G Groupe 6 SA, Neuchâtel

Burckhardt + Partner

- A Burckhardt + Partner AG, Architekten Generalplaner, Basel
- G Burckhardt + Partner AG, Architekten Generalplaner, Basel

Manetsch Meyer Architekten AG

- A Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich
- G Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich

Christ & Gantenbein/Itten + Brechbühl AG

- A Christ & Gantenbein Architekten ETH SIA BSA, Basel
- G Itten + Brechbuehl AG, Basel

HPP Architekten/b+p baurealisation ag

- A HPP GmbH & Co. KG, D-Stuttgart
- G HPP GmbH & Co. KG, D-Stuttgart
- G b+p baurealisation ag, Zürich

ARGE SCAU/Caretta+Weidmann*

- A SCAU, F-Paris
- G Caretta+Weidmann Baumanagement AG, Zürich

Henning Larsen Architects

- A Henning Larsen Architects, DK-Kopenhagen
- G Henning Larsen Architects, DK-Kopenhagen
- G b+p baurealisation ag, Zürich

C.F. Møller A/S

- A Arkitektfirmaet C.F. Møller A/S, DK-Aarhus
- G b+p baurealisation ag, Zürich

A Architektur

G Gesamtleitung

* Verzichteten im Verlauf der Stufe 1 auf eine Teilnahme.

Empfehlung und Weiterbearbeitung

Das Preisgericht spricht in der vollzähligen Schlussabstimmung zur Rangierung und Preiszuteilung folgende Empfehlung aus:

Das Projekt ARCADIA im ersten Rang wird zur Weiterbearbeitung empfohlen. Es wird festgehalten, dass das Siegerprojekt einen starken städtebaulichen Beitrag mit einem hohen Mass an Nutzungsflexibilität, sinnvoll aufgezeigten Spitalprozessen und angemessener Wirtschaftlichkeit vereint. Es liegt ein klarer und konsequenter Entwurf vor, welcher auch aufgrund des empfohlenen Etappierungskonzepts auf Entwicklungen und allfällige Veränderungen im Spitalbetrieb reagieren kann.

Das Preisgericht empfiehlt die Weiterbearbeitung des Projekts ARCADIA unter Beachtung nachfolgend genannter Aspekte:

- Die städtebauliche Setzung wird positiv gewürdigt. Position und Geschossigkeit des Forschungsturms in der Situation Gesamtkonzept sind zu prüfen, ohne die grundsätzlichen Qualitäten des städtebaulichen Entwurfs zu hinterfragen.
- Der architektonische Ausdruck und die Materialisierung im Innen- und Aussenraum treffen noch nicht die Erwartungen an ein Universitätsspital. Dies betrifft insbesondere die Fassadengestaltung, die Gestaltung der Vorfahrt und das innenräumliche Erscheinungsbild.
- Die Konzeption der zentralen Erschliessungsachse ist bezüglich Raumqualität zu verbessern.
- Die Gestaltung der Höfe zwischen neuem Klinikum 2 und Markgräflerhof ist sorgfältig auszubilden.
- Die Situierung der Helikopterlandeplätze erfüllt nicht die Vorgaben an den Sicherheitsabstand und ist dementsprechend umzuplanen.
- Das Regelgeschoss im Bettenhaus ist bezüglich Aufenthaltsqualität für Besucher zu optimieren.
- Die Tageslichtversorgung in den Untergeschossen ist zu verbessern.
- Die Fassade ist in ihrer konstruktiven wie auch materiellen Ausformulierung zu überarbeiten und den Anforderungen des nachhaltigen Bauens anzupassen.

Projekt 12
1. Rang / 1. Preis

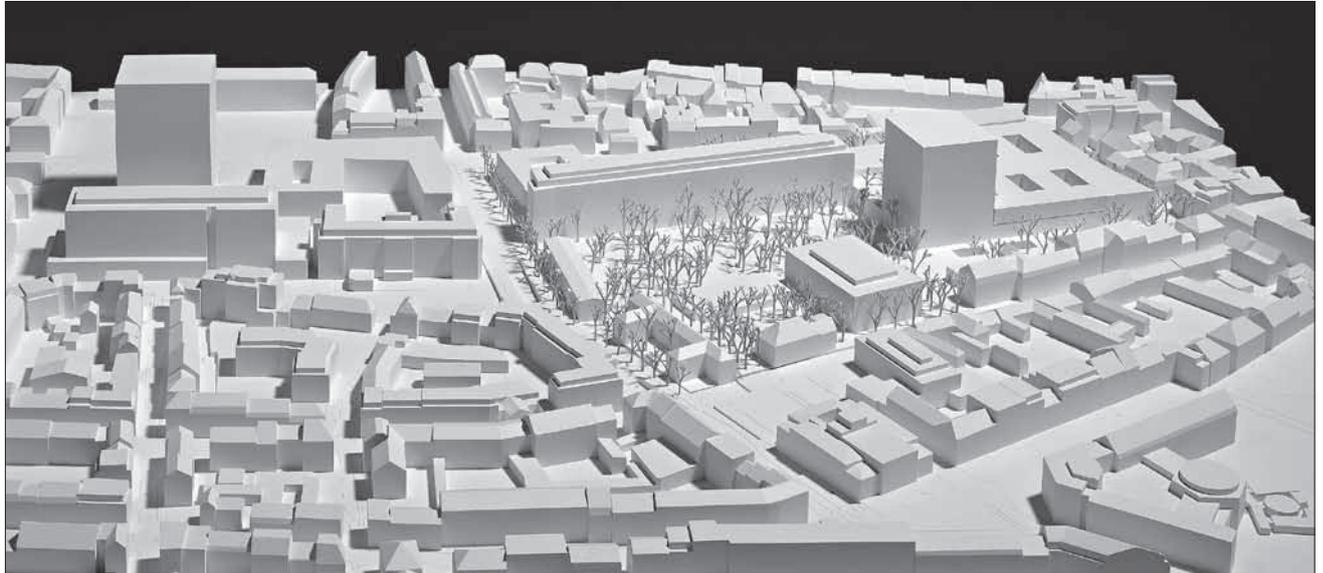
ARCADIA

Architektur
giuliani.hönger architekten eth-bsa-sia
Kanzleistrasse 57, 8004 Zürich
Lorenzo Giuliani, Christian Hönger, Julia Koch,
Martin Künzler

Siegerprojekt

Gesamtleitung
Caretta + Weidmann Baumanagement AG
Langgrüttstrasse 112, 8047 Zürich
Rafael Caretta, Martin Greutmann

Fachplaner und Spezialisten
PGMM Schweiz AG, Winterthur
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Appert & Zwahlen GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, Cham
Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern
SYTEK AG, Binningen
Technik im Bau AG, Luzern



Sanierungsphase 1



Gesamtkonzept

BEURTEILUNG

Städtebau

Städtebaulich verfolgt das Projekt zwei Ziele: Stärkung und Erweiterung des zentralen Freiraums und die Anbindung des Spitalkomplexes an den Stadtkörper mittels einer Randbebauung. Diese übernimmt grösstenteils heutige Gebäudehöhen und reagiert angemessen auf die ortsspezifischen Gegebenheiten.

Der Spitalgarten soll letztendlich durch markante Hochbauten, Bettenturm und Forschungsgebäude, neu gefasst werden. Mit einer präzisierten Ausformulierung der unterbauten Hangkante und der räumlichen Erweiterung des Terrassengartens auf Niveau Hebelstrasse wird der Grünraum deutlich aufgewertet.

Die neuen Behandlungsbauten verbessern die freiräumliche Situation bei den Denkmälern Predigerkirche und Markgräflerhof.

Architektur

Die Verfassenden schlagen vor, praktisch die gesamte Substanz des heutigen Klinikums 2 zu ersetzen. Die neue Gebäudestruktur wird entlang einer zentralen Erschliessungsachse (Hauptschlagader) entwickelt und funktional wie räumlich stimmig mit dem Bestand verknüpft. Die Trennung des Haupteingangs auf Niveau Petersgraben und des Notfalls auf Höhe der Spitalstrasse verhindert kritische Kreuzungen von Patienten und Besuchern.

Die vielen Funktionseinheiten des U+B-Bereiches werden in einem grossflächigen System betrieblich richtig, oftmals sehr gut verortet und organisiert. Das vorgeschlagene System ermöglicht es, dass jedes einzelne U+B-Modul von zwei Höfen profitieren kann und die Grenzen zwischen den Modulen beweglich bleiben.

Das Regelgeschoss des Bettenhauses zeichnet sich durch eine grosse betriebliche Effizienz aus. Die Vorteile der getrennten Erschliessungen sind offensichtlich, leider reduziert sich die Aufenthaltsqualität ausschliesslich auf die Patientenzimmer, welche alle von einer guten Aussicht profitieren können.

Das Projekt überzeugt durch seine Klarheit und Korrektheit. Das Preisgericht bedauert aber, dass diese konsequente Sachlichkeit auch räumlich und atmosphärisch zu einer gewissen Nüchternheit geführt hat. So ist zum Beispiel der neue Haupteingang nicht nur funktional richtig und gut gelöst, es wird auch eine der Bedeutung des Spitals angemessene Grosszügigkeit offeriert. Die architektonische Ausprägung dieses zweigeschossigen Raumes an der Schnittstelle zur Altstadt mit der vorgeschlagenen Akzentuierung der Statik vermag aber nicht restlos zu überzeugen. Ähnliches gilt auch für die zwar räumlich differenziert entwickelte Haupteerschliessungsachse; auch hier dürfte die räumliche Qualität z.B. mit einem etwas entspannteren Umgang mit dem statischen Grundraster oder einer anderen Materialisierung nur gewinnen.

Denkmalschutz

Alle geschützten Baudenkmäler und Inventarobjekte bleiben in der ersten Etappe ungeschmälert erhalten. Die Organisation der Notfallzufahrt im 1. Untergeschoss wirkt sich günstig auf die Umgebung der Predigerkirche aus. Ebenso ist der Zwischenraum zwischen Markgräflerhof und Klinikum 2 auch mit den neuen Lichthöfen adäquat gelöst. Die Fassade gegen den Petersgraben vermag aber noch nicht zu überzeugen. Ihre Höhe (fünf Geschosse) und Ausgestaltung, insbesondere die Auskragung des Klinikums 2 über dem Haupteingang, ist im Umfeld der historischen Bebauung ungünstig.

Freiraum

Den bestehenden Spitalgarten sehen die Verfasser als eine grosse Qualität und er bildet den Ausgangspunkt für die städtebaulichen Überlegungen. Durch den Geländesprung mit den Arkaden wird der Spitalgarten teilweise neu gestaltet und es entstehen neue Wegführungen. Der Neubau mit dem vorgesehenen Café an der südöstlichen Ecke des Gartens ist nur durch topografische Veränderungen und höhere Mauern machbar. Die Verschattung des Gartens muss aufgrund des hohen Gebäudes bedacht werden. Der Niveauunterschied wird neu interpretiert und als «aktiver» Geländesprung formuliert. Es entstehen Arkaden und Treppenanlagen mit gedeckten Verbindungen. Der untere Gartenteil wird so mit dem oberen Garten verwoben und mit den Treppenanlagen entsteht eine Terrasse, wo der Betrachter auf einen grossen unteren bepflanzten Gartenteil sehen kann.

Zwischen dem Markgräflerhof und dem neuen Klinikum 2 sind mehrere Innenhöfe zur Belichtung der unteren Geschosse vorgesehen. Diese Höfe werden mit einem Gartenraum gefasst, integrieren sich in das Gesamtkonzept und lassen dem Markgräflerhof genügend Freiraum. Die vorgesehene Dachterrasse wird positiv aufgenommen.

Funktionsanordnung und Prozesse

Der Haupteingang im Geschoss 0/Erdgeschoss mit grosszügiger Vorfahrt ist gut erkennbar und die übersichtliche Magistrale führt direkt zum Spitalgarten. Dank zweckmässiger Anordnung der ambulanten Bereiche und übersichtlicher Wegführung im U+B-Bereich ist die Orientierung einfach und die Anbindung an die bestehenden Bauten erfüllt die Vorgabe vollauf. Dasselbe gilt auch für die Nutzungsverteilung. Gut angeordnet sind insbesondere die Bereiche Intensivpflege auf dem gleichen Geschoss wie die Intensivpflege Chirurgie im OP-Ost. Die zum Teil grossen Schichttiefen führen in gewissen Bereichen zu nur teilweise befriedigendem Tageslichtbezug und erschweren beispielsweise für Untersuchungszimmer eine effiziente Raumnutzung. Befriedigend gelöst ist die Notfallzufahrt mit klarer Trennung der Patienten liegend und gehend. Die Fläche für die Rettungsfahrzeuge genügt jedoch nicht.



ARCADIA

PLANNING AND ARCHITECTURE | L.A. |
WETTERED ENTERTAINMENT | INSTITUTIONAL BASE

BEURTEILUNG

Der Zugang City-Parking zum Petersgraben ist durchs Geschoss 03 gewährleistet und fürs Personal wird ein direkter Zugang ins Geschoss 02 vorgeschlagen. Die Patientenwege sind gut entflochten und die Aufzüge entsprechend angeordnet. Die Pflegeabteilungen, niederinstalliert mit geschossweise sich wiederholenden Layouts und guter Trennung zwischen Patienten und Besuchern, sind kompakt, mit kurzen Wegen und dennoch gut funktionsfähig. Falls Einbettzimmer geplant werden, kann dafür eine weitere Achse genutzt und somit bis zu 28 Stellplätze je Station realisiert werden. Die Entwicklungsreserve ist ideal angeordnet und ausgewiesen.

Logistik

Eine funktionsfähige Spitallogistik während der Bauphase ist immer gewährleistet. Es bestehen perfekte MTA- und STA-Anbindungen in den Neubauten und dadurch kurze Verteilwege vor Ort. Die Entflechtung zwischen liegenden Patienten und Besuchern ist gewährleistet. Die Liftkapazitäten für ambulante und liegende Patienten sowie Mitarbeiter und Besucher werden als sehr gut dimensioniert eingeschätzt.

Gebäudetechnik

Die Konzepte und Lösungsansätze der Energie und Haustechnik sind nachvollziehbar und dem Bearbeitungsstand entsprechend beschrieben. Es ist zu berücksichtigen, dass der Bau eines zentralen Energieversorgungs-Stützpunktes während der ersten Etappe für den ganzen Umbauperimeter notwendig ist. Die Aussage über den Einsatz von Umluftkühlgeräten in System- und technischen Räumen konnte nicht nachvollzogen werden.

Bauliche und betriebliche Aspekte

Das Etappierungskonzept schlägt eine klare Etappierung in drei Hauptetappen vor. Mit einer grossen ersten Etappe werden die Flächen für die notwendigen Rochaden geschaffen. Die Pflegebereiche im Nahbereich der Baustelle der ersten Etappe sind sinnvollerweise in ein temporäres Provisorium auszulagern. In der zweiten Etappe sinkt die für den Spitalbetrieb zur Verfügung stehende Fläche unter den heutigen Wert, was eine Präzisierung dieser Etappe nötig macht. Positiv wird gewertet, dass nach der ersten Etappe das Bettenhaus des Klinikums 2 vollständig abgelöst und abgebrochen werden kann.

Wirtschaftlichkeit

Das Projekt generiert mittelhohe Investitionskosten. Diese befinden sich in der vom Masterplan Campus Gesundheit definierten finanziellen Bandbreite und liegen im Quervergleich zu den Konkurrenzprojekten im mittleren bis oberen Drittel. Es ist zu beachten, dass die Verfasser grösstmögliche Neubausubstanz empfehlen. Somit weist ihr Projekt ein grosses Rückbauvolumen, einen hohen Anteil an Neu-

baufäche und zudem prozessbedingt die drittgrösste Geschossfläche aus.

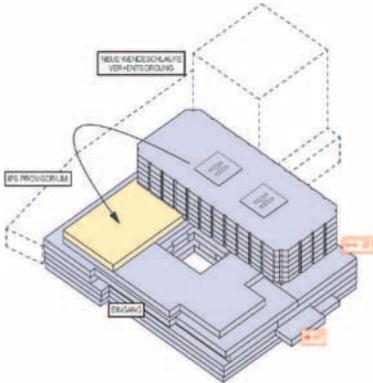
Würdigung Projekt

Das Projekt ARCADIA überzeugt mit einem soliden Konzept: städtebauliche Akzentuierung des Spitalgartens, rücksichtsvoller Umgang mit der historisch wertvollen Nachbarschaft durch entsprechende Setzung der Neubauten und mit angemessener Höhenentwicklung, sinnvolle Etappierung und eine präzise Formation der funktionalen Einheiten. Daraus entwickelten die Verfasser stringent einen betrieblich sehr gut funktionierenden Projektvorschlag. Die gekonnte Platzierung der Funktionseinheiten, wie auch die implizit aufgezeigten Spitalprozesse ergeben eine insgesamt gute Wirtschaftlichkeit, obschon Hauptnutzfläche und Investition (praktisch vollständiger Ersatz der Bausubstanz) keine Spitzenwerte darstellen. Die gewählte Grundkonzeption und die empfohlene Etappierung ermöglichen zudem, dass auf Entwicklungen und allfällige Veränderungen reagiert werden kann, ohne die Gesamtieidee zu schmälern.

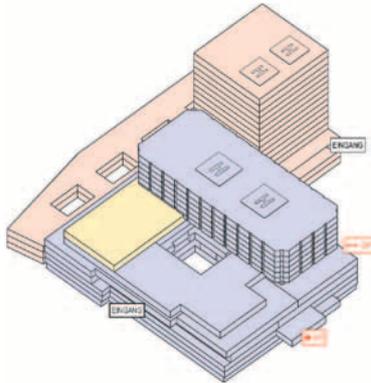
Das Preisgericht ist überzeugt, dass in der weiteren Projektierung das Projekt in Bezug auf seinen architektonischen Ausdruck weiter gewinnen wird.

ETAPPIERUNG

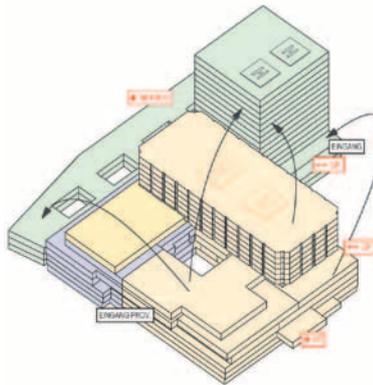
Vorbereitung (Istzustand)



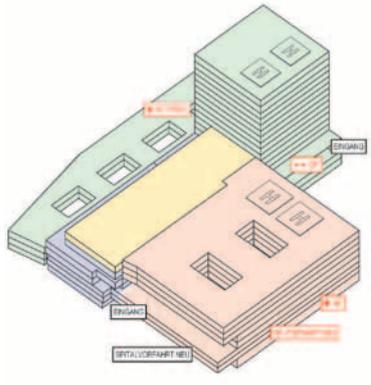
Etappe 1



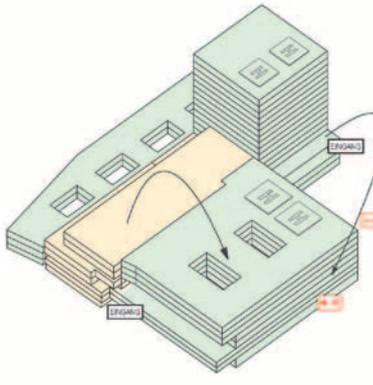
Etappe 2a



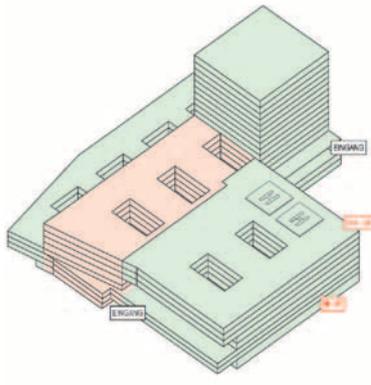
Etappe 2b



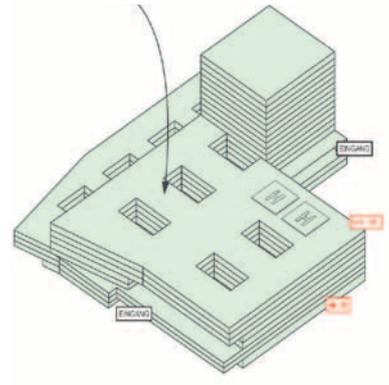
Etappe 3a



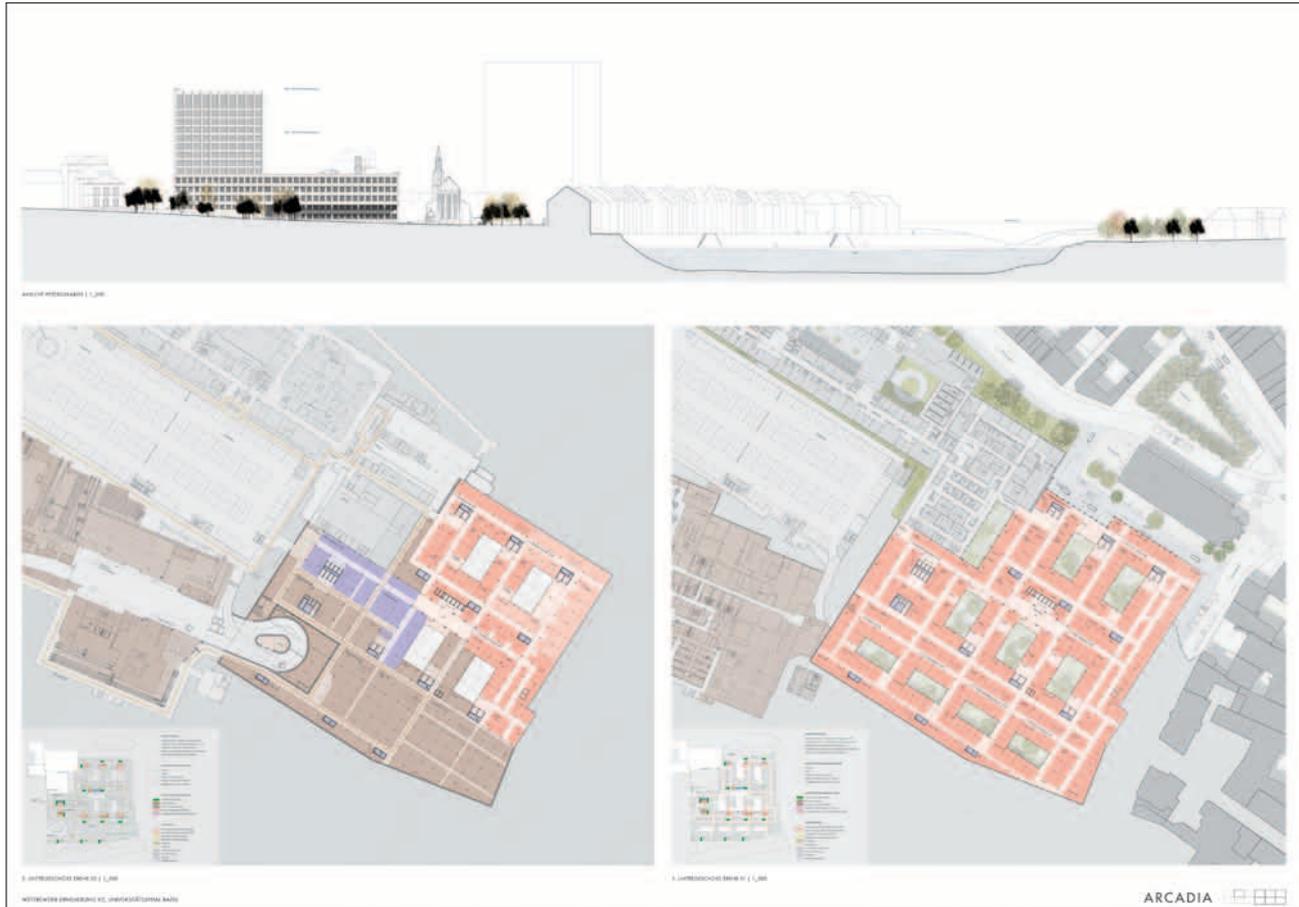
Etappe 3b



Fertigstellung



- Bestand in Betrieb
- Rückbau
- Neubau
- Provisorien
- Neu in Betrieb



ARCADIA



ARCADIA





